

Schuldig?

Erzählung aus dem Leben von G. S.

In dem engen Gebirgsthale, wo die Bahnhöfen von B. und L. zusammenstoßen...

Blötzlich richtet Thras den Kopf in die Höhe; auch der Mann schaut auf...

„Da bring' ich das arme Wirmchen,“ sagt die Frau und lüftet dabei vorsichtig das verhüllende Tuch...

„Puppe!“ ruft er jauchzend, und taftet mit frohem Lachen nach den zapfenblonden Hänchen des kleinen Kindes...

Die Frau sieht ihn dankbar an und drückt das Kleine liebevoll an sich.

Drinnen im Hause bettet sie das Kind vor sorglich in einen großen Korb und erzählt dabei dem Manne unter Thränen...

Stimmen spielender Kinder erklingen vor dem kleinen Wärrerhaus. Frau Anna sitzt mit einer häuslichen Arbeit...

Jetzt verabreden die Kinder ein neues Spiel. Der Knabe bindet sein Taschentuch an einen Stod und bleibt still stehen...

„Sieh,“ sagt Frau Anna, als der Bahnwärter zu ihr tritt, „sieh, mit welchem Ernst Fritz sein Amt verwaltet, als hinge Tod und Leben vom Drehen seiner Weiche ab.“

„Ist recht so,“ sprach der Vater, „wird einmal seine Pflicht treu erfüllen; auch die Kleine leucht, als müßte es so sein.“

„Ja die läuft, so lang' er's haben will, und hört nicht auf, wenn sie auch noch so müde wäre; sie ist ein gutes Kind.“

„Sie machen uns beide keine Noth und werden gewiß gut durchs Leben kommen.“

„Ja, ja, was sie anbetrifft, sie werden schon ihre Pflicht thun; aber wer kann wissen, was Gott ihnen Schweres auferlegt.“

Jahre vergingen. Frieden war in dem weintraukten Häuschen und Freude über die heranwachsenden Kinder...

Es kam die Zeit, da Fritz in die Stadt mußte zur Befestigung; und als er wiederkam, da galt es, sich zu rüsten...

An einem schönen klaren Septembermorgen sah man den Storch über des Bahnwärters Haus hingehen.

Geschäfte im Hause, ruhig arbeitete sie an ihrem Stidrahmen oder am Klöppeltiffen...

Obliglich jeder bemüht war, dem andern seine trübe Stimmung möglichst zu verbergen...

Der Abschiedsmorgen kam. Wort-farz nahm man das letzte Frühstück ein. Darauf schnallte Fritz sein Kännchen...

Schweigend, aber Hand in Hand gingen sie nebeneinander her. Es war ein schöner Morgen...

„Nun müßt du umkehren, Traube,“ sprach Fritz liehrend und schläng den Arm um ihren schlanken Leib.

„Ja, du kommst wieder!“ rief sie, sich aufrichtend, und sah freudig zu ihm auf.

„Nun müßt du umkehren, Traube,“ sprach Fritz liehrend und schläng den Arm um ihren schlanken Leib.

„Ja, du kommst wieder!“ rief sie, sich aufrichtend, und sah freudig zu ihm auf.

„Nun müßt du umkehren, Traube,“ sprach Fritz liehrend und schläng den Arm um ihren schlanken Leib.

„Ja, du kommst wieder!“ rief sie, sich aufrichtend, und sah freudig zu ihm auf.

„Nun müßt du umkehren, Traube,“ sprach Fritz liehrend und schläng den Arm um ihren schlanken Leib.

„Ja, du kommst wieder!“ rief sie, sich aufrichtend, und sah freudig zu ihm auf.

„Nun müßt du umkehren, Traube,“ sprach Fritz liehrend und schläng den Arm um ihren schlanken Leib.

„Ja, du kommst wieder!“ rief sie, sich aufrichtend, und sah freudig zu ihm auf.

„Nun müßt du umkehren, Traube,“ sprach Fritz liehrend und schläng den Arm um ihren schlanken Leib.

„Ja, du kommst wieder!“ rief sie, sich aufrichtend, und sah freudig zu ihm auf.

„Nun müßt du umkehren, Traube,“ sprach Fritz liehrend und schläng den Arm um ihren schlanken Leib.

„Ja, du kommst wieder!“ rief sie, sich aufrichtend, und sah freudig zu ihm auf.

„Nun müßt du umkehren, Traube,“ sprach Fritz liehrend und schläng den Arm um ihren schlanken Leib.

„Ja, du kommst wieder!“ rief sie, sich aufrichtend, und sah freudig zu ihm auf.

„Nun müßt du umkehren, Traube,“ sprach Fritz liehrend und schläng den Arm um ihren schlanken Leib.

„Ja, du kommst wieder!“ rief sie, sich aufrichtend, und sah freudig zu ihm auf.

„Nun müßt du umkehren, Traube,“ sprach Fritz liehrend und schläng den Arm um ihren schlanken Leib.

„Ja, du kommst wieder!“ rief sie, sich aufrichtend, und sah freudig zu ihm auf.

„Nun müßt du umkehren, Traube,“ sprach Fritz liehrend und schläng den Arm um ihren schlanken Leib.

„Ja, du kommst wieder!“ rief sie, sich aufrichtend, und sah freudig zu ihm auf.

„Nun müßt du umkehren, Traube,“ sprach Fritz liehrend und schläng den Arm um ihren schlanken Leib.

statt, und aus den Rissen vernahm sie ein feines, leises Athmen. Die Gabe des fortziehenden Storches war sorglich aufgenommen und gebettet.

Der blonden Kofel Kind brachte auch Sonnenschein in die Hütte der alternden Eltern.

„Halte dich brav, mein Sohn,“ war des Vaters Abschiedswort. Traube aber erbat sich die Günst, Fritz noch ein Stückchen Weges zu begleiten.

„Halte dich brav, mein Sohn,“ war des Vaters Abschiedswort. Traube aber erbat sich die Günst, Fritz noch ein Stückchen Weges zu begleiten.

„Halte dich brav, mein Sohn,“ war des Vaters Abschiedswort. Traube aber erbat sich die Günst, Fritz noch ein Stückchen Weges zu begleiten.

„Halte dich brav, mein Sohn,“ war des Vaters Abschiedswort. Traube aber erbat sich die Günst, Fritz noch ein Stückchen Weges zu begleiten.

„Halte dich brav, mein Sohn,“ war des Vaters Abschiedswort. Traube aber erbat sich die Günst, Fritz noch ein Stückchen Weges zu begleiten.

„Halte dich brav, mein Sohn,“ war des Vaters Abschiedswort. Traube aber erbat sich die Günst, Fritz noch ein Stückchen Weges zu begleiten.

„Halte dich brav, mein Sohn,“ war des Vaters Abschiedswort. Traube aber erbat sich die Günst, Fritz noch ein Stückchen Weges zu begleiten.

„Halte dich brav, mein Sohn,“ war des Vaters Abschiedswort. Traube aber erbat sich die Günst, Fritz noch ein Stückchen Weges zu begleiten.

„Halte dich brav, mein Sohn,“ war des Vaters Abschiedswort. Traube aber erbat sich die Günst, Fritz noch ein Stückchen Weges zu begleiten.

„Halte dich brav, mein Sohn,“ war des Vaters Abschiedswort. Traube aber erbat sich die Günst, Fritz noch ein Stückchen Weges zu begleiten.

„Halte dich brav, mein Sohn,“ war des Vaters Abschiedswort. Traube aber erbat sich die Günst, Fritz noch ein Stückchen Weges zu begleiten.

„Halte dich brav, mein Sohn,“ war des Vaters Abschiedswort. Traube aber erbat sich die Günst, Fritz noch ein Stückchen Weges zu begleiten.

„Halte dich brav, mein Sohn,“ war des Vaters Abschiedswort. Traube aber erbat sich die Günst, Fritz noch ein Stückchen Weges zu begleiten.

„Halte dich brav, mein Sohn,“ war des Vaters Abschiedswort. Traube aber erbat sich die Günst, Fritz noch ein Stückchen Weges zu begleiten.

„Halte dich brav, mein Sohn,“ war des Vaters Abschiedswort. Traube aber erbat sich die Günst, Fritz noch ein Stückchen Weges zu begleiten.

„Halte dich brav, mein Sohn,“ war des Vaters Abschiedswort. Traube aber erbat sich die Günst, Fritz noch ein Stückchen Weges zu begleiten.

„Halte dich brav, mein Sohn,“ war des Vaters Abschiedswort. Traube aber erbat sich die Günst, Fritz noch ein Stückchen Weges zu begleiten.

„Halte dich brav, mein Sohn,“ war des Vaters Abschiedswort. Traube aber erbat sich die Günst, Fritz noch ein Stückchen Weges zu begleiten.

„Halte dich brav, mein Sohn,“ war des Vaters Abschiedswort. Traube aber erbat sich die Günst, Fritz noch ein Stückchen Weges zu begleiten.

„Halte dich brav, mein Sohn,“ war des Vaters Abschiedswort. Traube aber erbat sich die Günst, Fritz noch ein Stückchen Weges zu begleiten.

„Halte dich brav, mein Sohn,“ war des Vaters Abschiedswort. Traube aber erbat sich die Günst, Fritz noch ein Stückchen Weges zu begleiten.

„Halte dich brav, mein Sohn,“ war des Vaters Abschiedswort. Traube aber erbat sich die Günst, Fritz noch ein Stückchen Weges zu begleiten.

„Halte dich brav, mein Sohn,“ war des Vaters Abschiedswort. Traube aber erbat sich die Günst, Fritz noch ein Stückchen Weges zu begleiten.

„Halte dich brav, mein Sohn,“ war des Vaters Abschiedswort. Traube aber erbat sich die Günst, Fritz noch ein Stückchen Weges zu begleiten.

Kein Wort, ja kein Gebante der Selbstanklage.

Am Morgen nach dem Begräbnis trat sie, das blonde Mädchen auf dem Arm, zu dem Schweigend vor sich hinbrütenden Mann.

„Ich kann nicht bei dir bleiben, Fritz,“ sprach er, „ich gehe zu meinen Eltern zurück.“

„Leb' wohl!“ Sie reichte ihm die Hand.

Er drückte sie flüchtig und nicht stumm. — Kofel ging.

„Vergeh' dich nicht,“ sprach er, „ich schaue nicht auf.“

Er blickte auf und sah in Traubes ernstes, trauriges Gesicht.

„Der maritime Feind,“ der ausgerichtet immer in einem Gehölz sich verborgen halte, und das „zu beselende Gehölz“ seinen nachgerade zum k... (des Herr Oberst) bediente sich hier eines Wortes, das festigen inneren Widerwillen ausdrückte.

„Aufgepaßt! Die Idee der heutigen Felddiensthilfen so gedanklos über einen Stamm geschoren würden.“

„Aufgepaßt! Die Idee der heutigen Felddiensthilfen so gedanklos über einen Stamm geschoren würden.“

„Aufgepaßt! Die Idee der heutigen Felddiensthilfen so gedanklos über einen Stamm geschoren würden.“

„Aufgepaßt! Die Idee der heutigen Felddiensthilfen so gedanklos über einen Stamm geschoren würden.“

„Aufgepaßt! Die Idee der heutigen Felddiensthilfen so gedanklos über einen Stamm geschoren würden.“

„Aufgepaßt! Die Idee der heutigen Felddiensthilfen so gedanklos über einen Stamm geschoren würden.“

„Aufgepaßt! Die Idee der heutigen Felddiensthilfen so gedanklos über einen Stamm geschoren würden.“

„Aufgepaßt! Die Idee der heutigen Felddiensthilfen so gedanklos über einen Stamm geschoren würden.“

„Aufgepaßt! Die Idee der heutigen Felddiensthilfen so gedanklos über einen Stamm geschoren würden.“

„Aufgepaßt! Die Idee der heutigen Felddiensthilfen so gedanklos über einen Stamm geschoren würden.“

„Aufgepaßt! Die Idee der heutigen Felddiensthilfen so gedanklos über einen Stamm geschoren würden.“

„Aufgepaßt! Die Idee der heutigen Felddiensthilfen so gedanklos über einen Stamm geschoren würden.“

„Aufgepaßt! Die Idee der heutigen Felddiensthilfen so gedanklos über einen Stamm geschoren würden.“

„Aufgepaßt! Die Idee der heutigen Felddiensthilfen so gedanklos über einen Stamm geschoren würden.“

„Aufgepaßt! Die Idee der heutigen Felddiensthilfen so gedanklos über einen Stamm geschoren würden.“

„Aufgepaßt! Die Idee der heutigen Felddiensthilfen so gedanklos über einen Stamm geschoren würden.“

„Aufgepaßt! Die Idee der heutigen Felddiensthilfen so gedanklos über einen Stamm geschoren würden.“

„Aufgepaßt! Die Idee der heutigen Felddiensthilfen so gedanklos über einen Stamm geschoren würden.“

„Aufgepaßt! Die Idee der heutigen Felddiensthilfen so gedanklos über einen Stamm geschoren würden.“

„Aufgepaßt! Die Idee der heutigen Felddiensthilfen so gedanklos über einen Stamm geschoren würden.“



Bauer (zum Kellner): „Was steht alleweil umher, du Lask, siehst du, daß i an Viechsdurft hab!“ Kellner: „Für die Viecher stehen die Wasserkübel im Stall.“

„Was steht alleweil umher, du Lask, siehst du, daß i an Viechsdurft hab!“

„Für die Viecher stehen die Wasserkübel im Stall.“

„Für die Viecher stehen die Wasserkübel im Stall.“

„Für die Viecher stehen die Wasserkübel im Stall.“

„Für die Viecher stehen die Wasserkübel im Stall.“

„Für die Viecher stehen die Wasserkübel im Stall.“

„Für die Viecher stehen die Wasserkübel im Stall.“

„Für die Viecher stehen die Wasserkübel im Stall.“

„Für die Viecher stehen die Wasserkübel im Stall.“

„Für die Viecher stehen die Wasserkübel im Stall.“

„Für die Viecher stehen die Wasserkübel im Stall.“

„Für die Viecher stehen die Wasserkübel im Stall.“

„Für die Viecher stehen die Wasserkübel im Stall.“

„Für die Viecher stehen die Wasserkübel im Stall.“

„Für die Viecher stehen die Wasserkübel im Stall.“

„Für die Viecher stehen die Wasserkübel im Stall.“

„Für die Viecher stehen die Wasserkübel im Stall.“

„Für die Viecher stehen die Wasserkübel im Stall.“

„Für die Viecher stehen die Wasserkübel im Stall.“

„Für die Viecher stehen die Wasserkübel im Stall.“

„Für die Viecher stehen die Wasserkübel im Stall.“

„Für die Viecher stehen die Wasserkübel im Stall.“

„Für die Viecher stehen die Wasserkübel im Stall.“

„Für die Viecher stehen die Wasserkübel im Stall.“

„Für die Viecher stehen die Wasserkübel im Stall.“

„Für die Viecher stehen die Wasserkübel im Stall.“

„Für die Viecher stehen die Wasserkübel im Stall.“

„Für die Viecher stehen die Wasserkübel im Stall.“

„Für die Viecher stehen die Wasserkübel im Stall.“

„Für die Viecher stehen die Wasserkübel im Stall.“

„Für die Viecher stehen die Wasserkübel im Stall.“

„Für die Viecher stehen die Wasserkübel im Stall.“

„Für die Viecher stehen die Wasserkübel im Stall.“

„Für die Viecher stehen die Wasserkübel im Stall.“

„Für die Viecher stehen die Wasserkübel im Stall.“

„Für die Viecher stehen die Wasserkübel im Stall.“

„Für die Viecher stehen die Wasserkübel im Stall.“

„Für die Viecher stehen die Wasserkübel im Stall.“

„Für die Viecher stehen die Wasserkübel im Stall.“

„Für die Viecher stehen die Wasserkübel im Stall.“

„Für die Viecher stehen die Wasserkübel im Stall.“

„Für die Viecher stehen die Wasserkübel im Stall.“

„Für die Viecher stehen die Wasserkübel im Stall.“

„Für die Viecher stehen die Wasserkübel im Stall.“

„Für die Viecher stehen die Wasserkübel im Stall.“

„Für die Viecher stehen die Wasserkübel im Stall.“

„Für die Viecher stehen die Wasserkübel im Stall.“

„Für die Viecher stehen die Wasserkübel im Stall.“